

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 19

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Indianer an die Front!

Amerikanische Blätter melden, daß die Indianer mobilisiert wurden, um in Europa zu kämpfen.

Weltverlassen, in Reservationen  
Eingesangen, leidvoll wie ein Tier,  
Das, gewohnt in Freiheit kühn zu wohnen,  
Melancholisch wandert im Revier  
Seines Käfigs und im Kerker scharrt,  
Ob ein Ausweg, ob die Flucht nicht möglich,  
Weil die Seele, die umsonst stets harrt,  
Tausendmal betrogen und genarrt,  
Endlos, peinvoll, unerträglich  
Um die eigne leere Mitte schweift,  
In des Grames ewiger Einerleiheit,  
Tausendhändig nach den Sternen greift:  
Gebt uns Licht und Luft und Freiheit —  
Also sitzen die entthronten  
Screien Völker in den Fesseln,  
Schmachten in der Gnade die verschonten

## Kuhhandel

Die Politik ist eine Kunst,  
Wenn man erreicht, was man bezieht,  
Sonst ist sie nämlich ganz verhunzt,  
Weil etwas dann dabei verreckt.  
Die Politik ist Ideal,  
Ein Leistung und ein Steckenpferd,  
Absonderlich vor jeder Wahl  
Erkennt man ihren hohen Wert.  
Man handelt in der Politik  
Um diese oder jene Kunst,  
Und macht dabei noch seinen Schick  
Hin wiederum sogar umsonst.  
Die Politik ist eine Kuh,  
Doch gibt sie keine Milch, nur Mist,  
Sie macht die Augen auf und zu,  
Und narret Jude, Heid und Christ.  
Auch frisst sie weder Gras noch Heu,  
Sie nährt sich nur vonbarem Geld.  
Dies wiederum ist auch nicht neu,  
Und hält einmal der Gang der Welt.  
Draum hält' dich frei von Politik,  
Und nähre redlich dich im Land,  
Und mache weder Sack noch Sack  
Mit deinem ehrlichen Verstand.

Hermann Straehl

## Wagner-Forschungen

„Sehen Sie, der einzige Komponist, der in seinen Werken auch die Pflicht militärischer Verschwiegenheit verherrlichte, ist Richard Wagner!“

„Wo hat er denn das getan?“

„Nun, er läßt doch den Lohengrin, nachdem er für Elsa kämpfte, und sie ihn ausforschen will, singen: Wie sollst du mich befragen!“

3. S.

## Indianer in den Sesseln

Einer Menschenliebe, die,  
Wie Barnum in der Menagerie,  
Im verwelkten Wald vergangnen Ruhms,  
Tiere hält, die ihre Not verschweigen . . .  
Um der Welt den Geist des Christentums  
Mit der Peitsche des Dresseurs zu zeigen . . .

Viel zu hoch sind längst die Sutterkosten —  
Lohnt sich's noch, zu heucheln und zu prahlen?  
Warum soll der Indianer rosten?  
Nun soll er dem Yankee blutig zahlen!  
Seine Kampfslust soll nicht länger motten!  
Vorwärts! Stellt ihn auf verlorne Posten!  
Gibt's ein bess'res Mittel, als im Osten  
Nun die Letzten gründlich auszurotten?

Ulrich von Hutten

## Aus dem Simmental

Köbi: Hütt hani dr Gugger's erst Mal g'hort.  
Christen: 's werd net syn! Hescht brav Gald  
bi dr ghäben?  
Köbi: Nee . . . Über drü Wächselformular.

Srau Stadtrichter: Es steht  
meini wunsch mit dere Nationalratswahl, Herr Seufi?  
Sie bruchet nüme z'lieb d' Stimmzädel uszstel.

Herr Seufi: Zunkt mi au, sunderheitli sid's Militär heicha ist, die  
nörid d' Läubli a na wellen am a passenden Ort usla.

Srau Stadtrichter: Ebe hän  
is a ghört, sie hebid a so en Torn  
in ehemn inne; aber sie chöndet  
a ja an oppis anderem usla.

Herr Seufi: Das is g'gli g'stai, die meiste sind halt na  
ledig u —

Srau Stadtrichter: So, ist das wieder dr erst Gi-  
dankel. Isches nüd en bluetige Kohn, röd mr's bin  
eus mit em Wiberöld a so meint, währed dem sehne  
z' Auhland und z' Sibirien une's Stimmrecht  
gänd. Jil a jo oppis nüd zum Seglandgurgle?

Herr Seufi: Händ Sie a scho a halbi Sekund über  
das Kofokefrau Stimmrecht naenken? Ebe a'nen  
eine a Stimmzädel gäb'd oder ich Ihnen a Brifago,  
chunt akerat u's glich use oder Sie mir en Underrock.

Srau Stadtrichter: Sie müend l' grüß nüd ga lehre,  
was l' müestl afange mit ihrem Stimmrecht, wenn l'  
scho nüd chönd schrige; es is scho mängi nüd guet us  
di Sedere g'st, sie hält dr Under gleich stellt und fäb  
hät Sie.

Herr Seufi: So, gänd Sie's doch zue, daß Sie under  
dem Srau Stimmrecht verständn "stelle"! Sie merded  
infolgedesse eisfördige, wenn si's Mannevolch dägegen  
a so sperzt.

Srau Stadtrichter: Sperzen oder nüd, es is en förmle  
Kutsch vürl gange von Osie her, und wenn der Kofoke  
veld leh dänn net mit sine 200,000 Chriegsragette ändere  
chunt, wörd's wohl Ornig gä im Sitzeusche, Herr  
Seufi, und sää wird's.

Herr Seufi: Sie tuschtl hüt na kä Stadtrichteri ohni  
Stimmzädel gäge Kofoaken-i mit.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telefon 4655.

## Aphorismen

Wo Aufstieg gefährlich schwer, ist Abstieg  
gefährlich leicht.

G. Kalischer

# Champagne Strub